

ihren Lebenskameraden einzustellen, ganz gleich in welcher Lebenslage, und daß sie bei all diesen Vorzügen ihrer Erotik freien Lauf läßt, ohne auch nur im geringsten das Weib zur Mätresse zu machen!

„... daß sie bald 4 Kinder haben wird...“

**B**isweilen meint sie auch: Warum überhaupt so viele Kinder in diese arge Welt setzen? Ich sage dann: Wir können sie ja ernähren. Mir zuliebe hat sie auch dieses Mal wieder ja gesagt, ja, in Gottes Namen. Und darum liebe ich sie. Sie hat ihre Lebensaufgabe erfaßt und mit den vermehrten Anforderungen wächst sie über sich hinaus. Auch ich bin durch sie weiter gekommen, als es ohne sie der Fall wäre.

„... daß sie mir in allen Dingen recht gibt...“

**I**hre klug-bewußte Art, mir in allen Dingen recht zu geben und ohne beiderseitigen Nervenaufwand das zu erreichen, was sie will; ihre entzückende Naivität, mit der sie trotz großer Selbständigkeit im Denken und Handeln die Rolle der schutzbedürftigen Frau spielt, und schließlich ihr freundschaftliches Verhältnis zum „Eros“, kurzum, ihr stets verblüffendes Verständnis für den „Mann“.

„... weil sie mit mir Sport treibt und tanzt und in den Luxushotels Aufsehen erregt...“

**I**ch liebe meine Frau, weil sie mein Haus vorzüglich führt und nicht verschwenderisch ist, obgleich ich reich bin; weil sie sich durch Gartenarbeit bräunt und stählt, statt Romane zu lesen und alles dem Gärtner zu überlassen.

Ich liebe meine Frau, weil sie mit mir paddelt und schwimmt und wandert und vergnügt im Heu übernachtet. Weil sie mit mir Ski läuft und tanzt und in den Luxus-Hotels Aufsehen erregt.

Ja, und vielleicht liebe ich meine

Frau am meisten wegen ihrer prächtigen Kinder.

„... ihre Anhänglichkeit und ihre Hingabe...“

**I**hre unbedingte Treue (sich selbst, mir und ihren Kindern gegenüber), ihre Freudigkeit, Sonnigkeit, ihre Oberflächlichkeit, ihre Mutterschaft, ihre Sorg-, Pfleg- und Hegsamkeit als Frau und Mutter, ihre Anhänglichkeit und ihre Hingabe, ihre Zuverlässigkeit (in ernstesten Dingen), ihr gefühlsmäßiges Urteil, ihre Fraulichkeit, ihr sich manchmal schwer und manchmal leicht Leiten-Lassen.

„... daß sie meine Überlegenheit ohne weiteres anerkennt...“

**B**itte: daß sie ganz weiblich ist und meine — übrigens sehr problematische — Ueberlegenheit ohne weiteres anerkennt, daß sie es fertigbringt, immer eine andre zu sein: variatio delectat, man kann eben die sozusagen angeborene Polygamie auch in der Einehe ausüben. Daß sie ein sehr anständiger Mensch ist, aber das ärgert mich eigentlich schon wieder etwas, weil ein bißchen Niederträchtigkeit eine Frau sehr gut zu kleiden pflegt.

„... sie glättet und beruhigt und ordnet...“

**M**ißmutig und ärgerlich kommst du vom Büro nach Hause. Meyer hat auch den zweiten Wechsel nicht eingelöst. Herr Müller, der Hauptkunde, erzählte zum siebzigstenmal seinen von ihm eigenhändig verfaßten Witz. Fritz hatte ein Loch in der Portokasse und wurde noch glücklich am linken Bein festgehalten, als er sich aus dem Fenster stürzen wollte. Finster und bleich langst du zu Hause an. Gleich sprudelst du los. Sie hört zu. Ruhig. Gibt dir einen Rat. Manchmal sagt sie gar nichts. Lächelt nur und kneift das linke Auge ein wenig ein. — So glättet sie und beruhigt und ordnet. Selbstverständlich und ohne Heldenpose.